

## Update: Der Globale Militarisierungsindex (GMI) 2012 des BICC

### Was ist der Globale Militarisierungsindex (GMI)?

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Der GMI erfasst dazu mehrere Indikatoren, um den Grad der Militarisierung eines Landes darzustellen:

- Militärausgaben im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) und den staatlichen Gesundheitsausgaben (Anteil am BIP);
- Gesamtzahl von (para)militärischem Personal und Reservisten im Verhältnis zur Zahl der Ärzte und zur Gesamtbevölkerung;
- Anzahl der schweren Waffensysteme im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung<sup>1</sup>.

Der GMI stützt sich u.a. auf Zahlen des Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI, des Internationalen Währungsfonds (IWF), der Weltgesundheitsorganisation (WHO), des International Institutes for Strategic studies (IISS) und des BICC. Das Gesamtranking zeigt die Militarisierung von 153 Staaten seit 1990. Er wird jährlich durch das BICC aktualisiert.

Das vorliegende Update des GMI 2012<sup>2</sup> basiert auf Daten des Jahres 2011 (d.h. die aktuellsten vorliegenden Zahlen) und umfasst 135 Staaten<sup>3</sup>. Der GMI des BICC wird durch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

### Globale Militarisierung: Die Spitzenplätze

Im Jahr 2011 belegen Israel, Singapur, Syrien, Russland, Jordanien, Zypern, Kuwait, Aserbaidschan, Bahrain und Saudi-Arabien die ersten zehn Plätze des GMI<sup>4</sup>. Sechs dieser ersten Zehn liegen im Nahen und Mittleren Osten. Aus Afrika sowie Mittel- und Südamerika gehört kein Land in die Spitzengruppe.

Gegenüber dem Vorjahr (2010) haben sich einige Veränderungen unter den ersten zehn Staaten ergeben. Südkorea und Griechenland verließen diese Gruppe, während Bahrain hinzukam. Bedingt durch die umfangreichen Waffenimporte und eine Steigerung des Militärhaushaltes stieg auch Aserbaidschan nach einiger Zeit wieder in die Spitzengruppe auf.

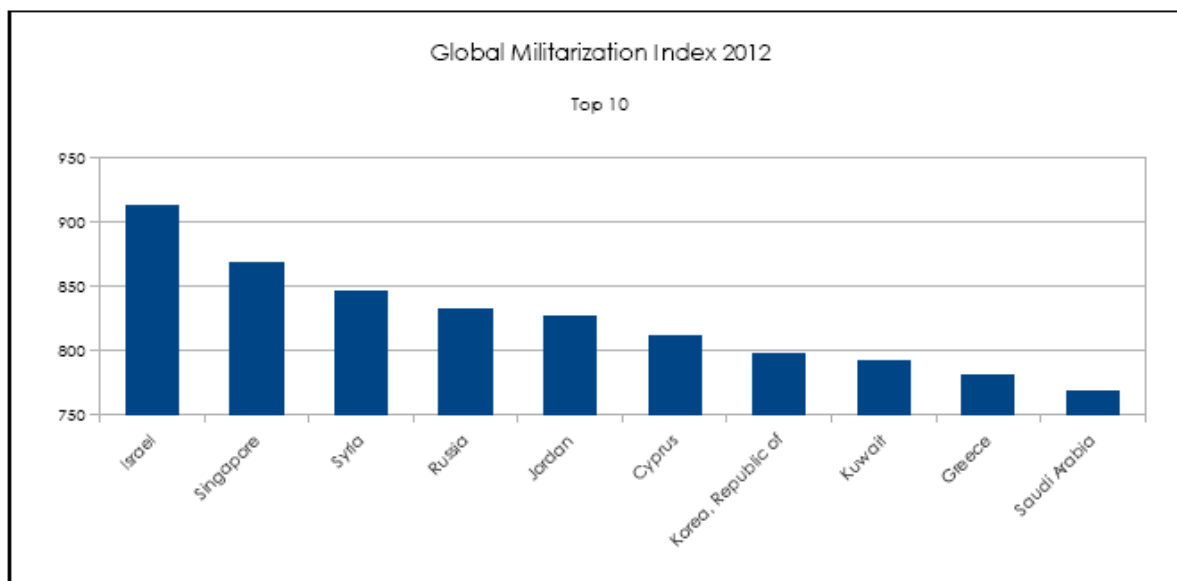
---

<sup>1</sup> Eine genauere Beschreibung der Methode findet sich unter: Grebe, Jan. 2011. Der Globale Militarisierungsindex (GMI) – Der Nutzen des GMI zur Bewertung der Entwicklungsorientierung von Staaten und regionaler Militarisierung. Occasional Paper, Februar 2011, BICC: Bonn. [http://www.bicc.de/old-site/uploads/pdf/publications/papers/occ\\_paper\\_07/occasional\\_paper\\_VII\\_02\\_11\\_deu.pdf](http://www.bicc.de/old-site/uploads/pdf/publications/papers/occ_paper_07/occasional_paper_VII_02_11_deu.pdf)

<sup>2</sup> Der GMI 2012 wurde im Januar 2012 veröffentlicht und basierte auf den Daten von 2010. Das Update passt den GMI 2012 an die aktuelle Datenlage an.

<sup>3</sup> Der GMI 2012 wurde für alle zurückliegenden Jahre neu berechnet. Daher ergeben sich Veränderungen gegenüber früheren Jahren.

<sup>4</sup> Für Nordkorea liegen keine verlässlichen Zahlen über Militärausgaben und Stärke der Streitkräfte sowie zur Anzahl schwerer Waffensysteme vor. Eine Berechnung des Militarisierungsgrad ist daher nicht möglich.



Der GMI bestimmt die Höhe der Militarisierung mit einer Punktezahl zwischen 0 und 1.000 Punkten

## Regionale Militarisierung

### Naher und Mittlerer Osten

Sechs der ersten zehn Länder des GMI sind im Nahen und Mittleren Osten zu finden: Israel (Rang 1), Syrien (Rang 3), Jordanien (Rang 5), Kuwait (Rang 8), Bahrain (Rang 9) und Saudi-Arabien (Rang 10). Unter den ersten 20 Staaten des GMI befinden sich insgesamt neun Länder der Region, nämlich zusätzlich noch Oman (Rang 11), die Vereinigten Arabischen Emirate (Rang 14) und der Libanon (Rang 17). Als Beleg für eine hohe Militarisierung in dieser insgesamt konfliktreichen Region – der Iran rangiert z.B. an 34. Stelle – kann gelten, dass alle Länder des Nahen und Mittleren Ostens innerhalb der ersten 40 Plätze des GMI rangieren<sup>5</sup>. Vor dem Hintergrund anhaltender Unruhen und politischer Konflikte in einigen Staaten bergen die hohen Militarisierungsgrade potenziell die Gefahr, die Region weiter zu destabilisieren. Denn hohe Militarisierungsgrade können dazu beitragen, dass sowohl innere als auch äußere Konflikte gewaltsam ausgetragen werden. Umfangreiche Beschaffungsprogramme führen dazu, dass noch mehr Waffen und Rüstungsgüter in die Region gelangen und die Militarisierung weiter vorantreiben.

### Europa und die USA

Im Bereich der NATO und Russlands sowie im restlichen Europa setzt sich der Trend der vergangenen Jahre fort. Russland (Rang 4) weist im Jahr 2011 im Vergleich zu den USA (Rang 30) weiterhin einen höheren Militarisierungsgrad auf, auch wenn das absolute Verteidigungsbudget der USA deutlich höher ist und mit 689 Milliarden US-Dollar nach wie vor weltweit Platz 1 einnimmt. Auffällig bleibt die nach wie vor hohe Militarisierung Zyperns (Rang 6) und des hoch verschuldeten Griechenland (Rang 14), während der direkte Nachbar, die Türkei (Rang 24), einen konstant niedrigeren Militarisierungsgrad aufweist.

<sup>5</sup> Ausnahme: Katar (Rang 43)

Deutschland liegt im Jahr 2011 auf Rang 86. Hier macht sich möglicherweise schon das Sparprogramm der Bundesregierung, die bis 2015 8,3 Mrd. Euro im Bundeswehretat kürzen will, leicht bemerkbar. Auch die Reduzierung der Rüstungsbeschaffungen und der Sparzwang im gesamten Westeuropa werden in der Zukunft höchst wahrscheinlich Auswirkungen auf die Militarisierung haben, wobei es noch zu früh ist, generell von einem rückläufigen Trend zu sprechen.

In Osteuropa weist neben Russland (Rang 4) und Aserbaidschan (Rang 8) auch Weißrussland (Rang 16) weiterhin einen hohen Militarisierungsgrad in der Region auf. Der besorgniserregende Rüstungswettlauf zwischen den beiden kaukasischen Nachbarstaaten ließ Aserbaidschan in die Spitzengruppe der höchstmilitarisierten Zehn aufsteigen und Armeniens immerhin auf Rang 23 rangieren. Angesichts des forcierten Aufbaus militärischer Kapazitäten auf beiden Seiten, der hitzigen diplomatischen Rhetorik und der Gefahr des militärischen Wiederaufflackers des langjährigen, Konflikts um Nagorno-Karabakh gilt es, Präventionsmaßnahmen zu verstärken und Abrüstungsgespräche in die Wege zu leiten.

#### Afrika südlich der Sahara

Afrika südlich der Sahara verzeichnet im Allgemeinen niedrige Militarisierungsgrade. Ausnahmen bilden Angola (Rang 30), Mauretanien (Rang 39) und Dschibuti (Rang 42). Zu Eritrea liegen seit 2007 keine Daten mehr vor. Es ist jedoch anzunehmen, dass das Land weiterhin hoch militarisiert ist.

Trotz zahlreicher Konflikte und Unruhen in vielen Ländern der Region verzeichnen 32 Länder niedrige Militarisierungsgrade. So zum Beispiel die Zentralafrikanische Republik (Rang 93), Mali (Rang 110) und Nigeria (Rang 117). Die Lage in der Zentralafrikanischen Republik und in Nigeria werden im Failed State Index 2012<sup>6</sup> als kritisch bewertet und zeugen von einer höchst instabilen Situation. Insbesondere Mali ist ein Beispiel, dass ein schwacher und unzureichend ausgestatteter Sicherheitsapparat die innere und äußere Sicherheit nicht garantieren kann. Die staatlichen Sicherheitskräfte sind weder in der Lage, die Aktivitäten der Rebellengruppe der Tuareg einzudämmen noch in ihren Operationsgebieten die öffentliche Ordnung und innere Sicherheit wiederherzustellen, geschweige denn die Ausbreitung des Terrorismus zu verhindern.

Diese Gemengelage deutet auf das paradox erscheinende Phänomen hin, dass manche staatliche Sicherheitsapparate nicht in der Lage sind, Gewalt und Konflikte zu verhindern, eben weil das betreffende Land eine (zu) niedrige Militarisierung zeigt.

#### Asien und Ozeanien

Mit Singapur (Rang 2) befindet sich im Jahr 2011 eines der höchst militarisierten Länder der Welt in Südost- bzw. Ostasien. Südkorea (Rang 18) weist aufgrund einer Veränderung innerhalb der Reserveeinheiten des Militärs einen deutlich niedrigeren Militarisierungsgrad als in den Jahren zuvor auf. Auf Grund fehlender Daten kann zwar für Nordkorea kein Indexwert berechnet werden, es ist jedoch anzunehmen, dass es sich nach den Parametern des GMI um das höchst militariserte Land der Welt handelt.

Insgesamt ist die Region von höchst unterschiedlichen Militarisierungsgraden geprägt. China (Rang 82) und Indien (Rang 71) liegen im Mittelfeld. Auch Australien (Rang 75) ist hier seit Jahren anzutreffen. Japans Militarisierungsgrad (Rang 112) ist hingegen vergleichsweise

---

<sup>6</sup> <http://www.fundforpeace.org/global/?q=fsi>

niedrig, da die Regierung gemäß der Verfassung die Militärausgaben auf ein Prozent des Bruttoinlandsprodukts begrenzen muss. Gleichwohl verfügt das Lang über ein hoch technologisiertes Militär.

Was die Militärausgaben als solche angeht, liegt China jedoch mit 129 Milliarden US-Dollar weltweit auf Platz 2 – mit seit Jahren steigender Tendenz. Die Reaktion vieler Länder der Region auf die Rüstungsanstrengungen Beijings mag sich in Zukunft auch auf die Entwicklung ihres Militarierungsgrades auswirken. Es bleibt abzuwarten, wie sich die regionale Militarisierung vor dem Hintergrund der umfangreichen Rüstungsbeschaffungsprogramme sowie der weiteren Erhöhung der Militärausgaben in einigen Ländern entwickelt und wie sich die zahlreichen ungelösten Territorialkonflikte im asiatischen Raum auswirken. Konfliktpotenzial liegt vor allem in maritimen Zwischenfällen, wie die Ereignisse um das Scarborough-Riff (China / Philippinen) und die Senkaku/Diaoyu-Inseln (Japan / China) im Jahr 2012 gezeigt haben. Eine schwache regionale Sicherheitsarchitektur kann diese Entwicklungen nur schwerlich eindämmen.

#### Mittel- und Südamerika

Die meisten Länder Mittelamerikas haben relativ niedrige Militarierungsgrade. Doch auch in dieser Region ist das nicht unbedingt ein eindeutiger Hinweis auf eine stabile und friedliche Situation. So liegt das von Drogenkriegen gepeinigtes Mexiko beispielsweise auf Rang 123 des GMI. Dies erklärt sich damit, dass dort vor allem die Polizei und nicht das Militär in den bewaffneten internen Konflikten eingreift, deren Mittel für die Berechnung des GMI nur begrenzt herangezogen werden.

In Südamerika finden sich recht konstante, teilweise hohe Militarierungsgrade. Chile (Rang 31) und Ecuador (Rang 36) sowie Kolumbien (Rang 38) und Peru (Rang 48) haben regionale Spitzenstellungen. Mögliche Ursache können die ungelösten Territorialkonflikte oder auch der Konflikt in Kolumbien sein. Brasilien liegt zwar mit Rang 78 nur im mittleren Bereich des GMI. Seine Rüstungsausgaben im Jahr 2011 lagen jedoch mit rund 31 Milliarden US-Dollar vor dem Hintergrund eines konstanten jährlichen Aufwuchses weit vor allen anderen lateinamerikanischen Staaten. Auch hier stellt sich die Frage, ob es Tendenzen zu einem regionalen Wettrüsten gibt, das Brasilien anführt.

Jan Grebe